

Monopoly: Zocken um Mieten, Macht, Moneten

SPIELE „Du musst gierig sein“, sagt David Fuggesberger nach seinem Sieg bei der Brettspiel-Meisterschaft im „Meier“. Regensburg ging übrigens pleite.

VON FLORA JÄDICKE, MZ

REGENSBURG. Bis zur Monopoly-Weltmeisterschaft in Las Vegas mit 20 580 US-Dollar Preisgeld gilt es allerdings noch einige Hürden zu überwinden. Als nächste die Regionalmeisterschaft in Nürnberg am 15. März. Anfang April die große Deutsche Meisterschaft. Die ersten Drei jeder, der 22 Stadtmeisterschaften qualifizieren sich für die nächste Runde. Für Regensburg sind Dimitri Gottfried (26) und Werner Schlegl (48) aus Bad Abbach in Nürnberg mit am Start.

Der Regensburger Stadtmeister fühlt sich gut gerüstet. Schließlich war seine Strategie unschlagbar. Dabei sah es in den ersten 45 Minuten der Finalrunde gar nicht gut aus für den spielbegeisterten David. Er hatte viel gezockt, die teuersten Grundstücke und alle übrigen Straßen sofort mit Hypotheken belastet. „Monopoly ist harte Verhandlungssache“, erklärt Jörg Mutz vom Parker Verlag. Aber das Glück spielt natürlich auch eine Rolle. Gleich zwei Mal hintereinander kassierte David 14 Millionen von seinem Gegner.

Dimitri ist schnell bankrott. David freut sich. Das gibt Punkte. Dass es so gut laufen würde, hatte er selbst nicht geglaubt. Eigentlich war er nur ge-

kommen, weil er „sonst sowieso nur vor dem Laptop herumgessen“ hätte. Bis er Werner in die Knie zwingt, dauerte es dann aber doch. Der gibt erst kurz vor Schluss auf und landet immerhin noch auf Platz drei.

An den übrigen drei Vierteltischen ging es mehr darum, die 90 Minuten gut durchzustehen und im Spiel zu bleiben und möglichst viel Gewinn zu machen. Für Angelika Kubinger war es dennoch ein schwarzer Tag. Von Anfang an hatte sie kein Glück. In der ersten Runde treibt sie Regensburg in den Ruin. Sie wird später als einzige mit null Punkten aus dem Turnier gehen.

„Es ist wie im richtigen Leben“, sagt Jörg Mutz. Man kann viel gewinnen und viel verlieren. Bis heute ist die Faszination Monopoly ungebrochen. Daran hat auch ein Verbot in den 30er Jahren nichts geändert. Reichspropagandaminister Goebbels hatte das Spiel verbieten lassen wegen des angeblich „jüdisch spekulativen Charakters“. Der wahre Grund sei aber wohl, sagt Mutz, dass die Schlossallee im Nobelviertel Schwannenerwerder lag, in dem Goebbels eine Villa bewohnte.

Gespielt wird auf der Deutschland Edition. Wo sonst die Chausseestraße auf dem Brett zum Kauf stand, wird nun Regensburg verschербelt oder Saarbrücken für die Schlossallee. 22 Städte wurden auf dem Spielfeld verewigt. In jeder findet bis Ende Februar eine Stadtmeisterschaft statt.

„Monopoly ist harte Verhandlungssache.“

JÖRG MUTZ VOM PARKER VERLAG



Millionen gingen bei der Monopoly-Stadtmeisterschaft über den Tisch.

Fotos: alfoto.de



Wo nehm' ich nur die Kohle her?



Der Sieger David Fuggesberger